Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Tam. Quam.

Man scheint es jetzt allgemein als eine ausgemachte sache anzusehen, dafs tam und quam ursprüngliche locative seien, verstümmlungen aus skr. tásmin und kásmin, denen tamen und das alte tame treuer entsprächen. Mir ist das nie recht glaublich erschienen, und in der zweiten ausgabe seiner vergleichenden grammatik ist auch Bopp darin zweifelhaft geworden, indem er tamen in ta-men zerlegt, was ich allerdings nicht billigen kann. Offenbar ist doch tamen eine verstärkung von tam, etwa wie item von ita, vielleicht gar mit demselben elemente gebildet, das des vorhergehenden m wegen dissimilation erfahren haben könnte; jedenfalls aber wird auf die form tame zur erklärung von tam nicht allzuviel gewicht zu legen sein, so lange uns kein quame überliefert ist. Ich halte es daher auch heute noch für gerathener, tam und quam einfach als acc. fem. sing. aufzufassen (entsprechend den skr. adverbien auf -tarâm, -tamâm), und in tame den antritt eines (verstärkenden?) -e (ursprünglich -ê oder -ei) anzunehmen, wie wir es im umbrischen und gotischen, dort dem interrogativum (pisi, poei), hier auch dem demonstrativum (saei) angetreten finden, und wohl auch im lat. quî (= *que + ei) zu erkennen haben. Ausdrücke wie maximam partem und partim allein zeigen uns ja deutlich genug adverbialen gebrauch des acc, es ist also nicht abzusehen, warum nicht neben quâ, hâc auch ein quam, tam (freilich einer älteren sprachperiode angehörig, aber das sanskrit zeigt ja auch entsprechendes) bestanden haben sollte. Was mich aber am meisten in dieser auffassung bestärkt, ist das ganz analog gebildete aliâs, worin man doch wohl schwerlich einen loc. plur. wird erkennen wollen.

Sept. 64. H. Ebel.

Spirans für media im auslaute.

Zu got. graba grof u. s. f. und dem wenigstens ähnlichen wechsel von d und th (biuda bauth), dem jedoch kein völlig entsprechender von g mit h zur seite steht, vergl. die durchgreifende wandlung der media in die spirans (g, d, b in ch, geschrieben h, s, f) in der oberkrainischen mundart des slowenischen, z. b. bog gott, rog horn, sněg schnee spr. boch, roch, sněch; rad (gern) hud (böse) spr. ras, chus; slab schwach, bob bohne spr. svaf (v dialectisch für l), bof u. s. f. (Kopitar, grammatik der slavischen sprache in Krain, Kärnten und Steyermark. Laibach 1808 s. 169).

Aug. Schleicher.